



PETR PYTLÍK
GUIDO LIST – *POETA VATES*
DER ÖSTERREICHISCHEN
ALLDEUTSCHEN

MASARYK
UNIVERSITY
PRESS

**GUIDO LIST – *POETA URATES*
DER ÖSTERREICHISCHEN
ALLDEUTSCHEN**

**M U N I
P R E S S**

Ein Beitrag
über die literarische
Produktion des Völkisch
gesinnten Schriftstellers,
Dichters und Denkers
Guido List



PETR PYTLÍK
GUIDO LIST – *POETA VATES*
DER ÖSTERREICHISCHEN
ALLDEUTSCHEN

Masaryk University Press
Brno 2019

Rezensenten:

Mgr. Jan Budňák, Ph.D.

doc. PhDr. Květoslava Horáčková, Ph.D.

© 2019 Masarykova univerzita, Petr Pytlík

ISBN 978-80-210-9208-2

ISBN 978-80-210-9209-9 (online : pdf)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
1.1 Forschungsstand und Zielsetzung	8
1.2 Biographien	10
1.3 Ideologiekritik als überwiegende Betrachtungsweise des Werks von Guido List	12
1.4 Rezeptionsforschung – Forschungslücken	13
1.5 Guido List in der Literaturwissenschaft	15
1.6 Zielsetzung	17
1.7 Methode	19
1.8 Was bringt eine werkmonographische Studie?	23
2. Kurze Vorstellung von Guido List	25
3. Landschaften wie Urkunden lesen (1877–1891)	31
3.1 Journalistische Erfolge	33
3.2 Literarische Gesellschaften	36
4. Literarische Verarbeitung der Forschungsergebnisse (1888–1903)	40
4.1 Der Roman – Carnuntum	40
4.1.1 Exposition und Erzählstrategien	45
4.1.2 Figurentypologie.	48
4.1.3 Trivialliterarische Elemente	52
4.1.4 Aktualisierungen – Industrielle Gesellschaft.	55
4.1.5 Okkulte Geheimbünde und Rituale – erste ariosophische Ansätze	57
4.2 Carnuntum und List – ein verhängnisvolles Verhältnis	60
4.3 Vergleichende Analyse der Völkischen Forschungsberichte über Carnuntum – Guido Lists Der Wiederaufbau von Carnuntum und Heinrich Kirchmayrs Der altdeutsche Volksstamm der Quaden	61
4.3.1 Carnuntum in der Geschichtswissenschaft	62
4.3.2 Völkische beschreibungen der Eroberung von Carnuntum.	64
4.4 Jung Dieter´s Heimkehr, eine Sonnwendgeschichte aus dem Jahre 488 n. Chr.	67
4.5 Der Roman – Pipara	70
4.5.1 Inhalt des Romans	72
4.5.2 Erzählstrategie.	73

4.6	Alraunenmären	74
4.7	Epische und dramatische Werke – Suche nach einer geeigneten Form für ideologische Botschaften	76
5.	Lists völkisch-religiöse Dramen	80
5.1	Ernst Wachlers Theaterreform	81
5.2	Kombinatorik als „Forschungsmethode“	84
5.2.1	Die Erfindung der Tradition bei Guido List.	84
5.2.2	Historische Überlieferung über Vannius und den Stierfelsen und der Forschungsstand zu Lists Zeiten.	87
5.2.3	Vannius und der Stierfelsen im Drama König Vannius – auswählen, missinterpretieren, kombinieren	89
6.	Frauenfiguren im Werk Guido Lists	92
6.1	Romantische Germanenrezeption: der Germane und der Römer.	94
6.2	Mann-Frau Rollenverteilung und Kritik an der Industriegesellschaft	95
6.3	Literarische Darstellung der Frau-Mann Rollenverteilung	98
6.4	Hexendeutungen	100
7.	Der Jude als Auffresser aller Kulturvölker	104
7.1	Lists Antisemitismus und die Forschung	105
7.2	Biographische Bemerkungen.	107
7.3	Literarische sadomasochistische Phantasien	110
7.4	Antisemitische Weltanschauungsliteratur – Forderungen nach einer Revision der Verhältnisse	111
7.5	Lists Antisemitismus und seine anderen Antisismen	113
7.6	Theosophische Einflüsse und weitere Radikalisierung nach 1900	115
8.	Schluss	120
9.	Ausblick	127
Literatur	129
	Primärliteratur (Guido Lists Texte).	129
	Zeitungsartikel.	130
	Sekundärliteratur	133
	Zeitgenössische Literatur und Artikel	133
	Forschungsliteratur	134
Namenregister	138

1. Einleitung

Guido List – für einige seiner Zeitgenossen „der Meister“, für andere ein verwirrter Autodidakt, für die meisten Menschen des 21. Jahrhunderts ein zu Recht vergessener Schriftsteller und Denker, für verschiedene zumeist obskure Gruppierungen ein Prophet, der auf seine Entdeckung wartet. Nicht nur seine Persönlichkeit, sondern auch seine Theorien sind voll von Widersprüchen. Seine Texte balancieren an der Grenze von Fiktion und historischer Darstellung, Roman und Geschichtsessay, Umwertung antiker Tradition und Prägung eines Neuheidentums. Guido List stellt einen recht eigenwilligen Autorentyp dar. Autoren wie er tauchen in jeder Zeitepoche auf, sie sind stark in ihre Epoche eingebunden, hängen viel von ihren Anhängern ab, produzieren oft künstlerisch wertlose Texte, bauen aber desto fleißiger und hartnäckiger ihren Persönlichkeitsmythos und sind in ihren Argumentationsstrategien äußerst kreativ. Die hier genannten Aspekte werden in dieser Arbeit veranschaulicht, spezifische Argumentationsweisen Lists werden erörtert, die Instrumentalisierung von literarischen Gattungen zu ideologischen Zwecken wird ausgewertet, die Kunst des Balancierens und der Kombinatorik und Missdeutung von scheinbar eindeutigen Phänomenen hervorgehoben – es wird Lists Suche nach einer geeigneten (literarischen) Form für seine Deutungen anhand von seinen eigenen Texten und den Texten seiner Anhänger, Freunde und Mitstreiter veranschaulicht. Die vernichtende Kritik der Werke Lists von seinen Zeitgenossen sowie die Nachwirkung und moderne Rezeption werden dabei nicht ausgeblendet. Die Tendenz, Lists Wirkung auf die nationalsozialistische Ideologie zu überschätzen, wird in dieser Arbeit erwähnt und es werden auch einige Thesen dieser Forschungsrichtung untersucht und mit Zitaten aus Lists Texten konfrontiert. Das Hauptanliegen dieser Arbeit liegt allerdings nicht in der Ideologiekritik. Es ist deshalb nicht das Ziel dieser Arbeit Hypothesen über die Wurzeln der NS-Ideologie im Armanentum zu widerlegen. Eher handelt sich um einen Versuch Lists spezifische Weltanschauung und Persönlichkeit im Kontext seiner Zeit zu untersuchen, aber auch die allgemeinen Mechanismen ähnlicher allumfassender Ideologien zu veranschaulichen.

1.1 Forschungsstand und Zielsetzung

Die Erforschung der Völkischen Bewegungen, in deren Paradigma auch das Werk und die Persönlichkeit Guido Lists fallen¹, wird von der Disparatheit der politisch-sozialen und geistig-religiösen Strukturen um 1900 erschwert. Die Diversität der verschiedenen Strömungen, ihre Streitigkeiten, Spaltungen und widersprüchliche Thesen und Überschneidungen zur Politik, Religion und Literatur machen es unmöglich, die Völkische Bewegung als ein überschaubares Phänomen mit trennscharfen (seien sie literatur- oder geschichtswissenschaftlich) Begriffen und Definitionen zu erfassen. Als gemeinsames Merkmal der zersplitterten und ideologisch sehr unterschiedlich organisierten Völkischen Gruppierungen wird das Ziel der rassistischen Erneuerung und „Wiedergeburt“ der Deutschen genannt. Deshalb wird von Uwe Puschner die Völkische Rassenideologie als Generalschlüssel zum Verständnis von Völkischer Weltanschauung und Bewegung“ betrachtet.²

Von diesem Standpunkt aus gesehen kann die um Guido List versammelte Gruppierung, die Guido-von-List-Gesellschaft, der Völkischen Bewegung zugeordnet werden, wobei allerdings, wie auch bei einigen anderen Völkischen Denkern, etwa Friedrich Lienhard, ein starker Nachdruck auf Religionsinhalte, vor allem auf „intuitives und individualisiertes“ Religions(selbst)verständnis, festzustellen ist. Es ist anzunehmen, dass sich eben dank diesem Aspekt die Anhänger verschiedenster ideologischer Strömungen wie der New-Age-Bewegung, die Neuheiden oder Rechtsextremisten mit Lists Weltanschauung identifizieren konnten und können. Die Widersprüchlichkeit und Uneindeutigkeit seiner Theorien wirkte sich auf sehr unterschiedliche Rezeption und Interpretation seiner Weltanschauung aus, die noch mehr als einhundert Jahre nach der Entstehung mit aktuellen Inhalten und Fragen kompatibel ist.

Aus der ziemlich breiten Definition der Völkischen Bewegung ergibt sich eine weitere Schwierigkeit bei der Erforschung der einzelnen Völkischen Gruppierungen und Denker, die in der Suche nach einer angebrachten Forschungsmethode, bzw. Wissenschaftsrichtung besteht. Die meisten Völkischen Gruppierungen und Persönlichkeiten können religiös, politisch und einige auch literarisch definiert werden. Deshalb kann eine einzige Wissenschaftsrichtung die Völkische Bewegung in allen ihren Aspekten nicht komplex beschreiben.

1 Guido List gilt dabei als Vorläufer und ideologischer Inspirator einiger bedeutender Persönlichkeiten der Völkischen Szene, vor allem sind Phillip Stauff und Lanz von Liebenfels zu nennen. Die Guido-von-List Gesellschaft versammelte viele namhafte Völkisch orientierte Persönlichkeiten, ihr Verzeichnis bietet eine gute Übersicht wichtiger deutscher und österreichischer Völkischer Vertreter.

2 Puschner, Uwe: Die Völkische Bewegung im wilhelminischen Kaiserreich. Sprache – Rasse – Religion, Darmstadt 2001, S. 16. Diese These ist aber ebenfalls zu präzisieren, Stefan Breuer zum Beispiel nimmt an, dass Volk und Nation bei den Völkischen weitaus höher als die Rassenlehren bewertet wurden. Im konkreten Fall Guido Lists werden die Prioritäten zusammen mit der dynamischen Entwicklung seiner oft widersprüchlichen Ideologie immer wieder neu definiert. Es wäre eine Vereinfachung, sein Gesamtwerk als rassistisch bzw. antisemitisch, nationalistisch oder religiös-okkult zu bezeichnen. Als Vorläufer und Inspirator der Völkischen hat er aber sicherlich einige wichtige rassistische Dogmen mitgeprägt.

Bei der Erforschung der Völkischen überwiegt heute die Betrachtungsweise der politischen Ideengeschichte, bei der es aber immer wieder schwer fällt, die Grenzen zwischen deutsch-nationalen und radikal-völkischen Positionen deutlich zu markieren.³ Die bisher vorliegenden Arbeiten zum Völkischen Denken untersuchen zumeist entweder geistesgeschichtliche Fragen oder sind ausschließlich auf die politischen Dimensionen und fatalen Folgen des Völkischen Diskurses fixiert. Außerdem wurden bis heute ganz wenige Protagonisten der Völkischen Bewegung bzw. einzelne bedeutende Agitationsverbände ausführlicher behandelt.⁴ In der letzten Zeit sind mehrere Publikationen entstanden, die diese Forschungsnische ausfüllen sollen. Junge Wissenschaftler, wie Stefanie v. Schnurbein, Gregor Hufenreuter, der eine Monographie über Philipp Stauff, den Präsidenten der Guido- von-List-Gesellschaft und Lists Nachfolger, publiziert hat,⁵ oder Felix Wiedemann, der die Völkische Ideologie in diskursiv angelegten Studien kontextualisiert,⁶ versuchen diese Forschungslücken zu füllen. Die Frage nach den Einflüssen der Völkischen Ideologie auf den Nationalsozialismus tritt indessen in den Hintergrund. Es werden die Anatomie der Völkischen Bewegungen, die Denkmuster und Rezeptionsmechanismen, synchrone und diachrone Gemeinsamkeiten Völkischer und nationalistischer Ideologien und auch aktuelle Identifizierungsmöglichkeiten erörtert, die darin die heutigen Menschen suchen. Diese Arbeit soll einen Beitrag zu dieser neuorientierten Forschung der Völkischen Bewegungen leisten.

Die Situation eines Forschers, der sich mit Guido List befasst, ergibt sich aus dem oben erwähnten, da auch List als „Forscher“ und Literat nicht nur im Völkischen, sondern in sehr verschiedenen Kontexten auftaucht und schließlich heute als führender Theoretiker der neuheidnischen Bewegungen rezipiert wird. Deshalb könnte er von den Religionswissenschaftlern erforscht werden. Auf diesem Feld gibt es allerdings wenige Beiträge⁷, wobei einige vereinzelte

3 vgl. Hartung, Günter: Völkische Ideologie, In: Hartung, Günter u. Orłowski, Hubert: Traditionen und Traditionssuche des deutschen Faschismus, Halle: Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg: 1987.

4 vgl. Schnurbein, Stefanie v., Ulbricht, Justus H. (Hrsg.): Völkische Religion und Krisen der Moderne. Entwürfe „arteigener“ Glaubenssysteme seit der Jahrhundertwende. Königshausen & Neumann, Würzburg: 2001, S. 34.

5 Hufenreuter, Gregor: Philipp Stauff. Ideologe, Agitator und Organisator im Völkischen Netzwerk des Wilhelminischen Kaiserreichs. Zur Geschichte des Deutschvölkischen Schriftstellerverbandes, des Germanen-Ordens und der Guido-von-List-Gesellschaft. Frankfurt am Main: 2011.

6 Wiedemann, Felix: Rassenmutter und Rebellin: Hexenbilder in Romantik, Völkischer Bewegung, Neuheidentum und Feminismus. Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg: 2007.

7 vgl. Baer, Harald: Arischer Rassenglaube – gestern und heute, Information Nr. 129, XI, Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Stuttgart: 1995; Schnurbein, Stefanie v.: Religion als Kulturkritik, Neugermanisches Heidentum im 20. Jahrhundert, Carl Winter Universitätsverlag, Heidelberg: 1992; Schnurbein, Stefanie v.: Göttertrost in Wendezeiten – Neugermanisches Heidentum zwischen New Age und Rechtsradikalismus, Claudius Verlag, München: 1993; von Schmid, Georg / Schmid Otto Georg: Kirchen, Sekten, Religionen, Religiöse Gemeinschaften, weltanschauliche Gruppierungen und Psycho-Organisationen im deutschen Sprachraum. Ein Handbuch, Theologischer Verlag Zürich: 2003; Süner, Rüdiger: Schwarze Sonne, Einfesselung und Missbrauch der Mythen in Nationalsozialismus und rechter Esoterik, Herder, Freiburg in Breisgau: 1999.

Zitate von List und die einschlägigen Thesen ohne tiefere Analyse seiner Texte und seiner Weltanschauung verwendet werden. Guido List wird als Vorläufer der neuheidnischen Bewegungen erkannt, aber eine gründlichere Fragenstellung, die die ideologischen Gemeinsamkeiten und Unterschiede befragen würde und diese erörtern könnte, bleibt aus. Ferner ist allerdings ebenfalls nicht ohne Bedeutung, dass die Werke von Guido List sowie die Werke einiger anderer Völkischen Theoretiker, etwa von Ernst Tiede, Friedrich Bernhard Marby oder Jörg Lanz von Liebenfels, heute übersetzt und herausgegeben werden. Neulich (2012) ist beispielsweise eine englische Übersetzung des Buches *Von der Deutschen Wuotanpriesterschaft* von List als elektronisches Buch erschienen.⁸ In Österreich werden seine Werke vom *Verlag Edition Geheimes Wissen* in Graz herausgegeben.⁹

Eine nicht zu übersehende Schwierigkeit bei der Erforschung von Lists literarischem Werk sind die verschiedenen sehr unterschiedlichen bibliographischen Verzeichnisse seiner Werke. Die meisten Forscher weisen auf die Bibliographie von Nicolas Goodrick-Clarke hin, der die Bibliographie von Balzli übernimmt und diese nur mit dem Werk *Tauf-, Hochzeits- und Bestattungsbräuche und deren Ursprung* (1892) ergänzt.¹⁰ Österreichisches Biographisches Lexikon fügt noch viele weitere Werke (*Zeizzoberg, Ellida, Der Lügenrächer*)¹¹ hinzu, andere werden dagegen in diesem Lexikon nicht erwähnt (unter ihnen auch der bekannte Roman *Carnuntum*). Umstritten ist Lists Autorschaft des Dramas *Die Blaue Blume*, das bei Brigitte Hamann und Wilfried Daim erwähnt wird. Diese Arbeit sollte unter anderem eine möglichst komplette und überprüfte Bibliographie der Werke von Lists liefern.

1.2 Biographien

Zur Person Guido Lists liegen zwar monographische Arbeiten vor, sie stammen aber zumeist von seinen Anhängern. Die meisten Artikel vor 1905, wie zum Beispiel der 1894 erschienene Text vom führenden Völkischen Autor Friedrich Lienhard mit dem Titel *Guido List* in *Das Zwanzigste Jahrhundert*¹², betrachteten List als einen Schriftsteller. Auch der monographische Artikel mit dem Titel *Guido List, Lebensbild eines Wiener Poeten* aus dem Jahre 1905, erschienen in den *Randglossen zur Deutschen Literaturgeschichte*¹³ bezeugt, dass

8 List, Guido, *The German Wotan Priesthood*. Zu kaufen als Kindle book, 2012.

9 Erschienen sind bisher folgende Bücher: *Alraunenmären, Der Übergang vom Wuotanismus zum Christentum, Die Rita der Ario-Germanen, Die Religion der Ario-Germanen, Der Wiederaufbau von Carnuntum*. Mit zwei Landkarten aus dem Jahre 1567, *Der Unbesiegbare, Das Geheimnis der Runen*.

10 Goodrick-Clarke, Nicolas: *Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus*, L. Stocker Verlag, Graz: 1997.

11 Zeizzoberg und Ellida werden ebenfalls in dem Kürschners deutscher Literatur-Kalender erwähnt: *Kürschners deutscher Literatur-Kalender*, Bd. 11, Leipzig: 1889, S. 197.

12 Lienhard, Fritz (d.i. Friedrich): *Guido List, Das Zwanzigste Jahrhundert*, 1894, S. 189–191.

13 E.H.: *Guido List, Lebensbild eines Wiener Poeten*, In: Anton Breitner (Hrsg.): *Randglossen zur Deutschen Literaturgeschichte*, Bd. 11, Wien: Adalbert della Torre, o.J., 1905, S. 1–58.

List um 1900 immer noch als Dichter rezipiert wurde, seine umfangreichen „Forschungsberichte“, die ihm den Ruhm unter den Völkischen bringen sollen, erschienen zumeist erst nach 1905. Die Studie von Jörg Lanz von Liebenfels mit dem Titel *Guido von List, ein moderner Skalde* aus dem Jahre 1907¹⁴ betrachtet List nicht mehr als Schriftsteller, sondern als Völkischen Forscher und Denker. Dies entspricht auch Lists Selbstpositionierung. Nach 1903 präsentierte sich List selbst als „Prophet der armanischen Wiedergeburt“. Er schrieb keine Romane und Dramen mehr. Seine Weltanschauung, die in den früheren Romanen verdeckt zum Ausdruck kam, versuchte er in seinen Forschungsberichten detailliert herauszuarbeiten und er wollte als Wegbereiter der armanischen Erneuerung wahrgenommen werden. Dieses Bild übernahm später auch sein Anhänger Johannes Balzli in der bekanntesten und am meisten zitierten Biographie mit dem Titel *Guido v. List. Der Wiederentdecker uralter arischer Weisheit*, die noch zu Lists Lebzeiten, im Jahre 1917, erschienen ist. Sie gilt als die wichtigste Quelle für die biographische Darstellung des Forschers Guido List, weil sein Nachlass verschollen ist. Es gibt nur wenige Briefe, die in verschiedenen Archiven in Österreich, Deutschland und Tschechien zerstreut sind. Da Balzli in seinem Werk auch ziemlich viele Dokumente aus dem „Archiv des Meisters“ und einige seine Texte und Vorträge¹⁵ abdrucken ließ, dient es als die wichtigste Quelle zu Lists Biographie und Gedankensystem. Es ist allerdings angebracht, sie mit einem kritischen Auge zu lesen, Balzli war schließlich sein begeisterter Anhänger und er unterstützte mit seiner Biographie eher die Selbstpositionierung seines „Meisters“ Guido List. Er übernimmt Lists rhetorisches Pathos, das Vokabular und prägt den Propheten-Mythos von List mit. Diese Biographie wurde in den 80er Jahren von Nicolas Goodrick-Clarke kritisch beurteilt, der viele Zeitdokumente versammelte und die Angaben verglich.

Andere Kurztexte folgten nach dem Tod von List im Jahre 1919. Der damalige Vorsitzende der Guido-von-List-Gesellschaft Philipp Stauff schrieb eine Nachricht im Völkischen Blatt Münchener Beobachter (1919), *Guido von List gestorben*, und anschließend einen umfangreicheren Bericht *Von unseres Meister Letzter Zeit*, der als Anhang zur dritten Auflage der *Rita der Ario-Germanen* (das letzte vollendete Werk von List) 1920 erschienen ist. In diesem kurzen Artikel fasst Stauff die Weltanschauung Lists zusammen und auf deren Grundlage bildet er seine eigene Ideologie, die die Thesen von List weiterentwickelt und radikalisiert.

Lists Freund Jörg Lanz von Liebenfels verfasste für die *Zeitschrift für Menschenkenntnis und Schicksalsforschung* den Artikel *Guido von List, eine ariomantische Studie* (1927). Zusammen mit diesem Artikel erschien in derselben Zeitschrift die Studie *Guido von List, Der Skalde, Seher und Forscher* von Arthur

14 Liebenfels, Jörg Lanz von: *Guido List, ein moderner Skalde*, P. Zillmann, Gross-Lichterfelde: um 1907.

15 Siehe Verzeichnis am Ende des Buches.

Wolf-Wolfsberg, die sich unter anderem mit Lists literarischem Frühwerk befasste. Im Jahre 1932, in dem der Prophezeiung von List zufolge die Ankunft des *Starken von Oben* zu erwarten war, erschien der Artikel *Guido von List, der Völkische Philosoph und Prophet* Augusts Horneffers, Mitglied des Vereins Deutsche Freimaurer¹⁶.

Sämtliche biographische Texte über Guido List, verfasst von seinen Anhängern, hatten zum Zweck die Verbreitung von Lists Thesen unter den Völkischen, sie übernahmen seine Weltanschauung und sein Vokabular. Sie beinhalten eine ganze Reihe von Angaben über List, die nicht überprüft werden können und bieten eine einfältige Interpretation seiner Weltanschauung. Andererseits ist beispielsweise besonders Balzlis Monographie eine wichtige Quelle über Guido Lists Leben und Werk.

1.3 Ideologiekritik als überwiegende Betrachtungsweise des Werks von Guido List

Die bisherige Forschung zu Guido List war und ist zum größten Teil von der These über die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus geprägt. Die vorliegenden wissenschaftlichen Arbeiten über List haben viele ideologische Gemeinsamkeiten von Lists Ideen und deren Hitlers aber auch direkte persönliche Verbindungen der Mitglieder der Guido-von-List-Gesellschaft zu den Völkischen in Deutschland und zum nationalsozialistischen Milieu entdeckt.¹⁷ Da die Suche nach diesen Zusammenhängen sehr intensiv war, hat sie andere Aspekte der Weltanschauung von Guido List ausgeblendet oder zu einigen Missinterpretationen geführt, ein Beispiel dafür ist Lists These über den „*Starken von Oben*“, die in einen direkten Zusammenhang mit Hitlers Selbstwahrnehmung gebracht wurde.¹⁸ Die erste Analyse der gemeinsamen ideologischen Merkmale der Weltanschauung Guido Lists und des Nationalsozialismus wurde von Joachim Besser schon im Jahre 1949 veröffentlicht.¹⁹

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts folgten mehrere Studien, die okkulten Wurzeln zu belegen suchten. Im Jahre 1958 veröffentlichte der österreichische Psychologe Wilfried Daim sein berühmtes Buch *Der Mann, der Hitler*

16 Dr. August Horneffer, Philosoph, (geb. 5.7.1878 in Treptow a. d. Rega/Pommern – gest. 1955 in Berlin) aufg. 19.3.1911 Loge „Zum aufgehenden Licht an der Isar“ in München, Großschriftführer der Großloge Royal York, genannt „Zur Freundschaft“ in Berlin, leitete die Herausgabe des Bundesblattes „Am Rauhen Stein“ und überarbeitete die Fischer-Katechismen. Er war der erste Großredner der „Vereinigten Großloge der Freimauer von Deutschland“ und hielt bei deren Gründung am 19. Juni 1949 in der Paulskirche zu Frankfurt die Festrede.

17 Diese These hat auch Brigitte Hamann in ihrem bekannten Buch *Hitlers Wien* übernommen.

18 Hamann, Brigitte: *Hitlers Wien: Lehrjahre eines Diktators*, Piper München: 1997, S. 303.

19 Besser, Joachim: *Der Okkultismus stand Pate. Hitlers geistige Herkunft*, In: *Archiv der unabhängigen Gesellschaft zur Pflege junger Wissenschaft und Kunst*. Peine 1. Vierteljahr 1949.

die Ideen gab. Jörg Lanz von Liebenfels²⁰, in dem der Einfluss von Guido List und von Jörg Lanz von Liebenfels auf Nationalsozialisten analysiert wird.

Das bedeutendste Buch, das in diesem Zusammenhang zu erwähnen ist, ist aber die Studie von Nicolas Goodrick-Clarke, *Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus* aus dem Jahre 1985. Nicolas Goodrick-Clarke gelang es, das umfassende Werk Lists als ein in sich geschlossenes Weltanschauungssystem darzustellen. Er hat ebenfalls die möglichen Kanäle der Verbreitung der Ideen Lists in Deutschland identifiziert und das Spinnennetz der Verbindungen der Guido-von-List-Gesellschaft und der Völkischen in Deutschland beschrieben. Nicolas Goodrick-Clarke erkannte den Einfluss der Ideen Guido Lists und ging deren Verbreitung und Nachwirkung nach. Er hat auch versucht, verschiedene Inspirationsquellen der Ideologie von List zu identifizieren und den Eklektizismus von List darzustellen. Er konzentrierte sich besonders auf die mittelalterlichen Männerbünde und Orden, wie z. B. die Templer, auf die sich im 18. Jh. Rosenkreuzer und Freimaurer beriefen, und deren systematische Ähnlichkeiten mit der von List vorgeschlagenen Gesellschaftsordnung und mit der Hierarchie innerhalb der Guido-von-List-Gesellschaft. Außerdem überprüfte und ergänzte er die biographischen Daten von Johannes Balzli. Seine Hauptthese, die Ideen von List und Liebenfels stellen die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus dar, ist allerdings umstritten. Der Titel des Buches ist deshalb in diesem Sinne irreführend. Man kann mit Gregor Hufenreuters Behauptung übereinstimmen, dass es Goodrick-Clarke letztlich nicht gelungen ist, überzeugend zu belegen, dass die *Ariosophie tatsächlich einen ernst zu nehmenden Einfluss auf den Nationalsozialismus ausübte*.²¹

Außer der ihm namentlich gewidmeten Studien erscheint der Name Guido List in vielen weiteren Artikeln und Handbüchern, die sich mit der intensiven Erforschung der Völkischen befassen, allerdings nur exemplarisch, meistens als Randerscheinung. Im Handbuch zur „Völkischen Bewegung“ 1871–1918 ist eine sehr kurze Biographie Lists zu finden, sonst wird immer wieder auf Goodrick-Clarke und sein berühmtes Buch *Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus* hingewiesen.

1.4 Rezeptionsforschung – Forschungslücken

Aus der hier skizzierten Übersicht ergibt sich, dass Guido Lists Person, seine Ideologie und seine Werke jedenfalls keine echte Forschungslücke darstellen,

20 Daim, Wilfried: Der Mann, der Hitler die Ideen gab. Jörg Lanz von Liebenfels. Isar, München: 1958.

21 vgl. Hufenreuter, Gregor: Philipp Stauff / Ideologe, Agitator und Organisator im Völkischen Netzwerk des Wilhelminischen Kaiserreichs; zur Geschichte des Deutschvölkischen Schriftstellerverbandes, des Germanen-Ordens und der Guido-von-List-Gesellschaft, Peter Lang, Frankfurt am Main; Berlin; Bern; Wien [u.a.]: 2011, S. 20.

da sein Name in den meisten Publikationen über „Hitlers Vätergeneration“²² in verschiedenen Kontexten auftaucht, es fehlt doch, wie bei den meisten Völkischen Persönlichkeiten, eine Gesamtdarstellung seiner Weltanschauung und der Entwicklung seiner Ideen, lückenhaft ist seine Wirkungsgeschichte bis 1945 beschrieben und fast unerforscht bleibt die zeitgenössische Rezeption.

Die Rezeption zu seinen Lebzeiten und vor dem Zweiten Weltkrieg wird in der erwähnten Studie von Goodrick-Clarke untersucht, die Berliner Literaturwissenschaftlerin Stefanie v. Schnurbein lieferte in ihrer Dissertation eine Analyse der Verarbeitung oder Reinterpretation und Missinterpretation seiner Thesen, besonders in den neugermanischen Bewegungen nach 1945. Sie bezeichnet ihn zwar als Inspirator der Neugermanen, eine gründlichere Analyse der Parallelen und Unterschiede, beziehungsweise eine Analyse der etwaigen Identifizierung der modernen Gruppierungen und der Anpassung der Ideen von List an zeitliche Verhältnisse bleibt jedoch aus. Stefanie v. Schnurbein bewertet List als einen erfolgreichen Eklektiker, dessen Kunst vor allem in der Verschmelzung von bis dahin inkompatiblen Ideologien, von der Germanenreligion, dem Buddhismus, der Alchimie und den modernen Wissenschaftserkenntnissen bestand.

Die Rezeptionsforschung konzentriert sich aber vor allem auf die Verbreitung der Ideen von List durch seine Anhänger und Epigonen; kritische Rezensionen und Kommentare in der zeitgenössischen Presse werden nicht untersucht. Eine komplexere Rezeptionsanalyse wird dabei zeigen, wie sich die Einstellung der Anhänger und Gegner während der Jahre entwickelt hat, man wird Lists Erfolgsgeschichte – das gegenseitige Beeinflussen des Autors durch nächste Anhänger und breites Publikum, das Lists Theorien stark geprägt hat, rekonstruieren können. Um ein Beispiel zu nennen: Eine mögliche Erklärung von Lists Wendung zum Okkulten und zur östlichen Religion nach 1903 ist (neben der Augenoperation) wahrscheinlich der Einfluss seines Mäzens, des Großunternehmers Friedrich Wannieck. Wichtig war ebenfalls der Einfluss von Jörg Lanz von Liebenfels, der sich bemüht hat, List zu überzeugen, „*folkloristische und germanenforschende Studien zu verfassen*“, statt seine Erkenntnisse in literarischer Form zu übermitteln.²³ Diese Hypothese wurde zum ersten Mal von Wilfried Daim erwähnt und in dieser Arbeit wird auf sie näher eingegangen.

22 Wladika, Michael: „Hitlers Vätergeneration, Die Ursprünge des Nationalsozialismus in der k.u.k. Monarchie, Böhlau Verlag, Wien: 2005.

23 vgl. Daim, Wilfried: Der Mann, der Hitler die Ideen gab. Jörg Lanz von Liebenfels. Isar, München 1958, S. 75.

1.5 Guido List in der Literaturwissenschaft

Die Literaturwissenschaftler haben bisher Guido Lists Werk, bis auf vereinzelte Erwähnungen in völkisch-literarischen bibliographischen Handbüchern²⁴ und eine Dissertation von Inge Kunz aus dem Jahre 1961²⁵ vermieden. Deshalb gibt es keine sekundären Quellen, die Guido List im literarischen Kontext einzuordnen versuchten. In den modernen literarischen Arbeiten zur Völkischen und Heimatliteratur findet Guido List keine Erwähnung, obwohl er, wie oben erwähnt, zu seinen Lebzeiten als literarischer Autor rezipiert wurde. Seine höchste Ambition war, einen riesigen literarischen Erfolg etwa wie Felix Dahn mit seinem Roman *Kampf um Rom* zu erleben. Wird Guido List einmal als literarischer Autor betrachtet, tauchen Fragen nach seinen literarischen Vorbildern und nach seiner Positionierung innerhalb der literarischen Produktion seiner Zeit auf. Dabei ist nicht zu vergessen, dass seine Texte stets an der Grenze zwischen Literatur und Pseudowissenschaft balancieren und somit verschiedenste Interpretationsmöglichkeiten eröffnen. List selbst zitierte oft deutsche Klassiker, Goethe, Schiller aber vor allem Scheffel, dessen Ideen er nach seinen Worten nahestände und dessen literarischen Stil er nachzuahmen versuchte.²⁶ Dies entspricht seiner Arbeitsweise, die sich aus seinem kombinatorischen Talent ergibt, das in einen ausgeprägten Eklektizismus mündete. Guido List wird von den Literaturwissenschaftlern meistens als eine Marginalie, als ein eigenartiger esoterischer Germanenschwärmer betrachtet. Es gibt aber ein Instrumentarium zur Untersuchung der Heimat- und letztendlich auch der Völkisch orientierten Literatur. Die Kategorien für die literaturhistorische und ästhetische Zuordnung der literarischen Produktion der Völkischen, die als ein Abzweig und gleichfalls Fortsetzung der Heimatliteraturbewegung²⁷ oder als präfaschistische Literatur bezeichnet werden²⁸, sind im Allgemeinen verarbeitet²⁹, so kann man auch

24 Hubricht, Emil: Buchweiser für das Völkisch-religiöse Schrifttum, Th. E. Hubricht, Freiberg i. Sa: 1934; Rusten, Rudolf: Was tut not? / ein Führer durch die gesamte Literatur der Deutschbewegung, Hedeler, Leipzig: 1914.

25 Kunz, Inge (1961): Herrenmenschentum, Neugeramanen und Okkultismus. Eine soziologische Bearbeitung der Schriften von Guido List, unveröffentlichte Diss., Wien.

26 Besonders wichtig war für ihn Scheffels Arbeitsweise, die er übernahm, wie er im Vorwort zum Roman *Carnuntum* (1888) schreibt. Genauso wie Scheffel kombinierte auch List Formen der klassischen deutschen (hohen) Literatur mit kolportage-literarischen (populären) Elementen. Schillers politische Ideen und Goethes Faust analysiert er im Buch *Rita der Ariogermanen*.

27 Dohnke, Kay: Völkische Literatur und Heimatliteratur 1870–1918, In: Uwe Puschner, Walter Schmitz, Justus H. Ulbricht (Hrsg.): *Handbuch zur „Völkischen Bewegung“ 1871–1918*. Saur, München: 1999.

28 Ketelsen Uwe-K, *Völkisch-nationale und nationalsozialistische Literatur in Deutschland 1890–1945*, Sammlung Metzler Band 142, Stuttgart: 1976.

29 Die wichtigsten Beiträge zu diesem Thema: Ketelsen Uwe: *Völkisch-nationale und nationalsozialistische Literatur in Deutschland 1890–1945*, Sammlung Metzler Band 142, Stuttgart: 1976; Dohnke, Kay: *Völkische Literatur und Heimatliteratur 1870–1918*, In: Uwe Puschner, Walter Schmitz, Justus H. Ulbricht (Hrsg.): *Handbuch zur „Völkischen Bewegung“ 1871–1918*. Saur, München: 1999; Westenfelder, Frank: *Genese, Problematik und Wirkung nationalsozialistischer Literatur am Beispiel des historischen Romans zwischen 1890 und 1945*, Frankfurt, Bern, New York, Paris: 1989; Gesa von Essen, *Hermanns-schlachten. Germanen- und Römerbilder in der Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts*, Heilbronn: 2009.

Guido Lists literarische Werke anhand dieser schon bewährten Kriterien mit anderen Autoren vergleichen und seine Stellung im breiteren literarischen Kontext bestimmen. Seine Werke, die im Allgemeinen als Weltanschauungsliteratur zu bezeichnen sind, weisen in der frühen Phase viele Parallelen mit der Heimatliteratur und dem Professorenroman, dessen Hauptvertreter Felix Dahn als Vorbild für List galt, auf. In der späteren Phase wirft dann List den Schleier der literarischen Stilisierung ab und versucht seine Weltanschauung unvermittelt in pseudowissenschaftlichen Texten zu übermitteln. Es ist eines der Ziele dieser Arbeit, den Erfolg seiner Produktion auch aus literarischer Perspektive zu erklären und zu zeigen, wie seine oft radikalen Thesen in verschiedensten literarischen Formen oder auch durch sie verformt, funktionalisiert, umgedeutet oder auch radikalisiert werden. Von diesem Gesichtspunkt aus ist Lists Werk als eine intensive Suche nach einer geeigneten Ausdrucksform für seine Weltanschauung zu betrachten. Diese Arbeit kann allerdings nicht auf werkimmanenter Basis aufgebaut werden, sondern muss kontextuelle und intertextuelle Zusammenhänge rekonstruieren und die Erkenntnisse und Methoden anderer Disziplinen, besonders der Geschichtsschreibung, bzw. Ethnologie im Rahmen deren sich die Erforschung der Völkischen einer längeren Tradition erfreut, einbeziehen.³⁰

Das intensive Suchen nach den Parallelen mit dem Nationalsozialismus führte unter anderem dazu, dass in allen hier erwähnten wissenschaftlichen und publizistischen Arbeiten vor allem das Spätwerk, d.h. Lists „esoterische“ Schriften, analysiert wurde, auf sein literarisches Frühwerk hat man nur verwiesen, wenn es eine Bedeutung für die einschlägige Argumentationsführung hatte. Eine Ausnahme stellt die unveröffentlichte Dissertation von Inge Kunz aus dem Jahre 1961 dar, die sich mit der Interpretation des literarischen Werks von List befasst hat.³¹ Über die dramatischen Werke von List und anderen Völkischen Autoren, also die so genannten Weihespiele, schreibt Stefanie von Schnurbein.³² Die Vernachlässigung des Frühwerks von List führte dazu, dass einige wichtige Aspekte seiner Persönlichkeit und Ideologie ausgeblendet wurden, so gibt es nur wenige Bemerkungen dazu, welche Stellung sein Werk im kulturellen Kontext im ausgehenden 19. Jahrhundert einnimmt. Man hat sich bisher kaum mit dem Autorentyp und Selbstpositionierung Guido Lists befasst, wobei es zu diesem Thema zahlreiche Äußerungen des Autors und auch seiner Gegner gibt, denn List versuchte immer wieder seine

30 Wesentliche theoretische Arbeiten, die mit der vorliegenden Analyse der Werke Guido Lists zusammenhängen: Hamid Reza Yousefi/Hermann-Josef Scheidgen/Klaus Fischer/Heinz Kimmerle (Hg.), *Wege zur Geschichte. Konvergenzen – Divergenzen – Interdisziplinäre Dimensionen*, Nordhausen: 2010; Geus, Klaus (Hrsg.): *Utopien, Zukunftsvorstellungen, Gedankenexperimente, Literarische Konzepte von einer «anderen» Welt im abendländischen Denken von der Antike bis zur Gegenwart*, Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: 2011.

31 Kunz, Inge (1961): *Herrenmenschentum, Neugermaßen und Okkultismus. Eine soziologische Bearbeitung der Schriften von Guido List*, unveröffentlichte Diss., Wien.

32 Schnurbein, Stefanie v.: *Religiöse Ikonographie: religiöse Mission: das Völkische Weihespiel um 1910*, In: *Kunst – Fest – Kanon, Inklusion und Exklusion in Gesellschaft und Kultur*, Hrg. Hermann Hanuser und Herfried Münkler, Schliengen: 2004, S. 85–97.

Thesen und seine Arbeitsweise zu erklären, zu verteidigen und dadurch auch zu popularisieren.

Eine weitere Schwierigkeit bei der Erforschung der Ideenwelt von List, die sich aus einer statischen für die List-Forschung typischen Betrachtungsweise ergibt, besteht darin, dass die Ideen der Anhänger von List oft mit seinen eigenen Ideen identifiziert werden. Dies führt zu vielen Missinterpretationen seiner Texte. Die Ideen Lists wurden nämlich von seinen Nachfolgern, die berühmtesten waren Philipp Stauff oder Jörg Lanz von Liebenfels, noch weiter zugespitzt und im Einklang mit der Entwicklung der Jahre 1919 und 1920 radikalisiert. Ein Beispiel dafür ist das Frauenbild im Werk von List.³³ Nach Lists Äußerungen waren die Frauen die Trägerinnen alter germanischer Weisheit, seiner Meinung nach sollten sie aber ihre Rolle im Haushalt behalten. Seine Position kann unter Umständen als relativ gemäßigt betrachtet werden. Erst bei seinen Anhängern und Nachfolgern tauchen misogynie und radikal anti-feministische Positionen auf. Lists Popularisatoren aktualisieren also seine Thesen im neuen Kontext und deuten sie im Rahmen ihrer eigenen Weltanschauung um.

1.6 Zielsetzung

Aus dem oben Erwähnten ergibt sich, dass Guido List besonders in der Erforschung der Kultur- und Ideengeschichte als eine Schlüsselperson, als Schöpfer der Ariosophie, der oft inkompatible philosophische Strömungen und Weltanschauungen in eine allesumfassende Ideologie zu verbinden wusste, oder als Inspirator und Urvater der rassistischen Wurzelideen, die später im Nationalsozialismus immens aufblühen sollen, betrachtet wurde. Auch für die historiographische Erforschung der Völkischen Bewegung ist Guido List besonders wichtig, denn unter seinen Anhängern findet man viele bedeutende Vertreter und Schlüsselpersonen (Philipp Stauff, Jörg Lanz von Liebenfels, Paul Zillmann u.a.) der Völkischen Bewegung in Deutschland. In dieser Arbeit werden Lists Texte von einem unterschiedlichen Gesichtspunkt betrachtet, sie befasst sich mit seinem Werk anhand der literaturwissenschaftlichen Forschungsmethoden, in dem die relevanten Erkenntnisse anderer Wissenschaftsrichtungen bei der Argumentation herbeigezogen werden. Eines der Ziele dieser Arbeit ist die Darstellung von Guido List als einen besonderen Autorentyp. Er ist ein Prototyp eines fleißigen Autodidakten, der die Sprache der Wissenschaft mit seinem eigenwilligen Vokabular zu verbinden wusste. Gleichfalls wurde und wird List von seinen Anhängern als prophetischer Autor verehrt – diesen Mythos hat er selbst gewissenhaft mitgeprägt. Guido List ist außerdem ein österreichischer Vertreter der historischen Germanenromane und -dramas. Er weist auf

33 Siehe Kapitel 6 dieses Buches.

Felix Dahns Werk explizit hin und vergleicht sich selbst mit ihm. Denn Guido List präsentierte seine Ideen in sehr unterschiedlichen Textgattungen, zuerst implizit, mittelbar, in literarischen, später explizit, möglichst unmittelbar, in pseudowissenschaftlichen Texten, die den Eindruck eines mündlich gesprochenen Vortrags erwecken. Die Fragen nach der Rolle der literarischen Einkleidung bei der Verbreitung einer Ideologie tauchen bei der Analyse seiner Werke immer wieder auf. Da man aus seinem Spätwerk im Wesentlichen erkennt, welche Ideen präsentiert werden sollen, konzentriert man sich bei der Analyse der frühen Werke auf folgende Fragen: Wer sind die Ideenträger im literarischen Werk? Welche literarischen Strategien werden angewandt, um ideologische Thesen zu übermitteln? Welche literarischen Elemente und wie werden sie genutzt, um die argumentativen Mängel eigener Theorien zu verhüllen? Gibt es besondere Genres, die dieses Vorhaben begünstigen? Mit diesen Fragen geht man natürlich immer wieder über die rein literaturwissenschaftlichen Fragen hinaus. Die Frage nach den Konzepten, die eine Ideologisierung der literarischen Texte fördert, ist eine Frage aus dem Bereich der Anthropologie und der Kulturwissenschaften. Zu diesen Zwecken können die Definitionen der Tradition, wie sie Jocelyn Linnekin und Erich Hobsbawm vorgelegt haben³⁴, und der kollektiven Identität, die Peter Berghoff in den Zusammenhang mit der Völkischen Ideologie gebracht und von diesem Gesichtspunkt analysiert wurde³⁵, entlehnt werden. Die Konzepte der Tradition und kollektiven Identität haben ein großes Potential, um aufgrund einer allgemein vagen Begrifflichkeit leicht zur Ideologieverbreitung ausgenutzt zu werden.

Schließlich sollen in dieser Arbeit im Vergleich mit anderen national und Völkisch orientierten Schriftstellern und Ideologen formale und inhaltliche Parallelen und diskursive Überschneidungen und Unterschiede zwischen Lists Ideen und den Gedankenwelten anderer Vertreter der Völkischen Publizistik gezeigt werden. Bislang hat man Lists Äußerungen zu verschiedenen Themen in vielen diskursiv orientierten Artikeln über die Völkischen herangezogen, wenn sie die jeweilige These unterstützen konnten. In dieser Arbeit soll man genau umgekehrt vorgehen, in dem zuerst Lists Äußerungen zum jeweiligen Thema (Frauenbild, Germanenbild, Katholizismus, Monarchie usw.) exzerpiert und zusammengefasst werden, erst dann werden sie mit anderen Völkischen Texten und den verbreiteten Thesen konfrontiert. Diese Vergleiche

34 Hobsbawm, Eric und Ranger, Terence: *The Invention of Tradition*, Cambridge University Press, Cambridge: 1983; Linnekin S., Jocelyn: *Defining Tradition: Variations of the Hawaiian Identity*, In: *American Ethnologist*, 10/2 (1983); Handler Richard und Linnekin S. Jocelyne: *Tradition, Genuine and Spurious*, In: *Journal of American Folklore*, 97/385 (1983).

35 Berghoff, Peter: *Das Phantasma der kollektiven Identität und die religiösen Dimensionen in den Vorstellungen von Volk und Nation*, In: Schnurbein, Stefanie v., Ulbricht, Justus H., *Völkische Religion und Krisen der Moderne. Entwürfe ‚arteigener‘ Glaubenssysteme seit der Jahrhundertwende Würzburg: 2001, 56–74; Berghoff Peter: Der Tod des politischen Kollektivs: politische Religion und das Sterben und Töten für Volk, Nation und Rasse*, Berlin: 1997.